

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1812

8.12.1812 (Nr. 341)

Großherzoglich Badische Staats-Zeitung.

Nro. 341.

Dienstag, den 8. Dez.

1812.

Rheinische Bundes-Staaten.

Durch ein königl. westphäl. Dekret vom 1. d. ist die Stelle des Oberhofmeisters der Königin abgeschafft worden; dagegen sollen bei S. M. ein Chevalier d'Honneur und ein erster Ehrenkammerrath angestellt seyn.

Am 5. d. ist das 4. franzöf. Marschbataillon 700 M. stark zur Frankfurt eingetroffen, und hat am 6. seinen Marsch nach Berlin fortgesetzt.

Am 2. d. marschierte eine Abtheilung von 314 Mann unter dem Kommando des Oberlieutenants Bernreither, dann der Lieutenants Durner und Kubland, von dem zu Augsburg garnisonirenden königl. bayer. Reservebataillon (Prinz Karl) als Ergänzung im mobilen Regiment im Norden ab.

Nach Bekanntmachung der Stuttgardter Zeitungen ist im Monat November von der königl. würtemb. General-Schatzschuldenzahlungskasse die Summe von 7079 fl. an Staats-Passivkapitalien in 22 Posten abgelöst und zurückbezahlt worden.

Dänemark.

Eine engl. Fregatte, welche durch die Belte passirte, um sich nach Gothenburg und von dort nach England zu begeben, ist in den Untiefen der Insel Falster zu Grunde gegangen; die Mannschaft ist gerettet worden.

Frankreich.

Am 27. Nov. kam der Marschall Marmont, Herzog von Ragusa, aus Spanien zu Bordeaux an, von wo er am folgenden Tage seine Reise nach Paris fortsetzte.

Die zu 5 v. h. konsol. Fonds standen am 2. d. zu 79 Fr. 5 Cent.

Oesterreich.

Am 22. Nov. starb zu Wien der Fürst Wenzel von Paar, Sr. k. k. Maj. wirklicher geheimer Rath und Kämmerer, dann Oberst-Reichs-Hof- und Gen. Erbland-Postmeister, alt 69 Jahr, am Nervenschlag.

Preussen.

Zu Königsberg ist ein neues Einquartierungsregulativ erschienen, nach welchem der einfache Satz des Garnisonzustandes für jetzt auf 10 Generale, 17 Obersten, 660 Subaltern-Offiziere und 10,000 Gemeine angenommen wird.

Spanien.

Die in England bis zum 27. Nov. eingegangenen Nachrichten melden unter andern, daß Gen. Hill bei Rueda zu Lord Wellington gestoßen, und daß beide Armeen, nach ihrer Vereinigung, den Rückmarsch nach Salamanca angetreten hätten. Es wird zum Theil hinzugesetzt, Lord Wellington habe in den Ebenen von Salamanca der franz. Armee die Schlacht angeboten, welche aber von letzterer nicht angenommen worden sey. Die Absehung von Ballesteros, auf die später auch dessen Exilierung nach Ceuta gefolgt ist, scheint auf die spanische Nation einen üblen Eindruck zu machen. Ballesteros Beispiel hat übrigens Nachfolger gefunden; man nennt unter andern den Gen. Merino, der, wie jener, sich bestimmt geweigert hat, den Lord Wellington als Generalissimus der spanischen Armeen anzuerkennen.

Türkei.

Oesterreichische Blätter melden folgendes aus Konstantinopel vom 26. Okt.: „Das ottomannische Reich, seit Jahrhunderten der Schauplatz äußerer oder innerer Kriege, sieht kaum den Frieden an der Donau unterzeichnet, als mehrere seiner Großen die Fahne des Aufstands aufzustecken bereit sich zeigen. Diesem Uebel scheint der junge, mit hohem Geiste und Kraft begabte Sultan gleich in seinem Entstehen feste Schranken setzen zu wollen. Das erste Beispiel von Widerseßlichkeit gegen die großherrlichen Befehle hatte Kallionschi Dglou gegeben; er küßte sie mit seinem Leben. Ihm folgte der verächtigte Khan von Salova, Esad Bey, und auch er wurde von dem gegen

ihm beauftragten Statthalter von Nikobemien lebhaft angegriffen, geschlagen und zur Flucht genöthigt. Es ist höchst wahrscheinlich, daß er, so wie Kalionschi Dglu, dem rächenden Schwerte nicht entgehen werde. Molla Pascha von Widdin scheint nun die Aufmerksamkeit des Sultans zu heften. Hasyz Aly Pascha, welcher kürzlich zum Statthalter in Ober-Albanien befördert wurde, ist so eben zum Pascha von Nikopol und Silistria, und zum Seraskier gegen Molla Pascha ernannt worden. Es steht nun zu erwarten, ob sich der letztere, bevor es zu irgend einer Thätlichkeit kommt, mit der Pforte gänzlich ausöhnen werde. Alle Verfügungen, welche Mahmud trifft, und welche gewöhnlich ohne irgend einen Einfluß des Divans ganz allein das Werk des Monarchen sind, beweisen, daß derselbe die kräftigsten Mittel anwendet, um dem Staate innere Ruhe und Festigkeit durch Abstellung großer, seit undenklichen Zeiten eingeschlichener Mißbräuche zu versichern. Auf diesen Zweck zielen deutlich die Verfügungen, durch welche der Zügellosigkeit des die Hauptstadt überschwemmenden Gesindels gesteuert, und dasselbe unter eine bestimmte Aufsicht gestellt wird. Um diesen Zweck zu erreichen, wußte sich der Großherr weislich des gut gefinnten Theils der verschiedenen Milizen oder Odschak's und ihrer Anführer zu versichern, ohne welche mehrere der bereits ausgeführten Maasregeln in ihrem Entstehen gescheitert seyn würden. So sind z. B. bereits ganz neue Disziplinarvorschriften in den Kasernen eingeführt; alle unter dem Namen Bekiar Odalari bekannten Schlupfwinkel (Orter, in welche sich ungestört die Ruhestörer und eine Menge sich nur so nennender Sanitscharen stets aller Aufsicht der Regierung zu entziehen wußten) mit einemmale eingerissen worden. Dem Beobachter entgeht nicht, daß zum erstenmale seit undenklichen Zeiten der Großwesir ohne äußern Krieg den Winter in dem Lager zubringt. Es ziehen nicht nur keine Truppen über den Balkan nach ihrer Heimath, sondern täglich verstärkt sich in Zucht und in Disziplin die Armee zwischen Schumla und Rustschuk. — Am 20. d. erhielt der neu ernannte Fürst der Walachei in einer feierlichen Audienz bei Sr. Hoh. die sogenannte Kuka oder fürstliche Mütze und den gewöhnlichen Ehrenpelz. Er wurde bei dieser Gelegenheit von dem Monarchen mit den schmeichelhaftesten Beweisen eines besondern Wohlwollens ausgezeichnet. Der künftige Donnerstag ist für die Ceremonie

der Rosschweife bestimmt, welche den neuernannten Fürsten gewöhnlich zum Zeichen ihres Ranges von der Regierung zugesandt zu werden pflegen. — Nach den Ahndungen, welche bisher auf mehrere Individuen fielen, welche einen direkten Einfluß oder Theil an dem letzten Bucharester Frieden nahmen, sind die Freunde der dortigen Negociateurs nicht ohne Besorgniß für ihr künftiges Schicksal. Ghalib Effendi, der erste Pfortendolmetisch, Fürst Diantrasko Murusi, und der Mustar Zade Ibrahim Ali Effendi, Kazarkir und Oberrichter der ottomannischen Armee im Orient, welcher ebenfalls als Bevollmächtigter den Frieden unterzeichnete, haben bei der nahe bevorstehenden Ankunft des neuen Fürsten der Walachei den Befehl erhalten, sich auf das rechte Donauufer zu begeben. — Einige sehr heftige Diskussionen fanden kürzlich zwischen der Pforte und der neuen russischen Gesandtschaft über einen äußerst traurigen Fall statt, welcher sich in Charlow ereignete, und von welchem dem Publikum folgendes bekannt ist: Zwei aus Sistow von russ. Militärs entführte türkische Mädchen riefen bei ihrer Durchreise durch erstere Stadt die Hülfe ihrer dafelbst aus der Gefangenschaft durchziehenden Glaubensgenossen an, wodurch sich ein Zwist entspann, in Folge dessen von 750 gefangenen Türken 549 niedergesäbelt wurden. Man behauptet, der russ. Gesandte, Hr. v. Italinsky, habe der Pforte alsbald alle verlangende Satisfaktion angeboten, worüber jedoch bisher keine Erklärung derselben bekannt ist. — Die Pestseuche richtet noch stets die leidigsten Verheerungen in der Hauptstadt an. Die allgemeine Hofnung richtet sich auf die nun bald eintretende Winterkälte, welche diesem Uebel gewöhnlich Schranken setzt.

Ferner aus Bucharest vom 18. Nov.: „Wir erhalten so eben die Nachricht, daß der Beyzade (Fürst) Diantrasko Murusi, welcher uns nebst den übrigen Friedens-Negociateurs kürzlich verlassen hat, bei seiner Ankunft in Schumla auf Befehl des Großherrn enthauptet wurde. Ghalib Effendi und der Ordu Kadissi sollen ins Exil verwiesen seyn. — Der neuernannte Seraskier, Hasyz Aly Pascha, trifft große Anstalten, um den Molla Pascha von Widdin, welcher im Aufstande gegen die Pforte zu seyn scheint, zu bezwingen. Ueberhaupt werden die bestimmtesten Maasregeln von Seite der türkischen Regierung ergriffen, um sämtliche Ufand in Rumelien zu dem unbedingtsten Gehorsam gegen die Obergewalt zurückzuführen,

Man erwartet nächstens die Ankunft des neuen Fürsten Sanko Caradschia, und die Rückkehr der fremden Agenten, welche sich im Augenblicke des Kriegsausbruches zwischen Rußland und Frankreich aus den damals noch von den Russen besetzten Fürstenthümern entfernt hatten.“

N o r d a m e r i k a.

Am 26. Nov. wurde von dem engl. Kriegsminister dem Lord Mayor zu London folgende Nachricht mitgetheilt: „Milord, ich habe die Ehre, ihnen zu melden, daß der Kapitän Fulton mit Depeschen von Sir G. Prevost angekommen ist, welche die Niederlage der amerikanischen Armee am 13. Okt. bei einem zweiten Versuch, in Canada einzudringen, ankündigen. Ein General, 900 M., ein Gpfänder und eine Fahne sind in die Hände der Sieger gefallen. England hat den Verlust des tapfern Offiziers, Sir J. Broock, und des Adjutanten desselben, Oberstlieutenant Macdonald, zu beklagen; beide wurden vor dem Anfang des Gefechts, bei Vertheidigung eines Postens, der zuerst angegriffen wurde, getödtet.“

F r a n z ö s i s c h - R u s s i s c h e r K r i e g.

Ueber die gestern gemeldeten Vorfälle bei Riga enthalten die Berliner Zeitungen vom 1. d. folgendes Nähere: „Da die Garnison von Riga seit einiger Zeit unsere Vorposten allarmirte und drohende Bewegungen gegen unsere rechten Flügel machte, bei deren einer eine bei der Forstlei Klawe postirte Feldwache, vom Füsilierbataillon des Leibregiments unter dem Lieutenant v. Lübertz mit 17 M., in Gefangenschaft gerieth, so beschloß der Marschall Herzog von Tarent die vom Feinde gegebenen Blößen zu benutzen, um unsere Vorposten auf eine Zeitlang Ruhe zu verschaffen, um den Feind in seine Stellung dicht vor Riga zurück zu treiben. Zu dem Ende erhielt der kaiserl. französische Brigade-General Bachelu, welcher am 12. das Oberkommando des unter dem Obersten und Brigadier von Hünerbein bei Eckau stehenden Detachements übernommen hatte, den Befehl, eine Expedition auf die feindlichen Posten bei Dahlenkirchen und Lomoshna zu unternehmen, der Generalleutenant von Massenbach hingegen Ordre, mit einem Theil der Reserve von Garosen nach Eckau vorzurücken, und der General von York, von seinen Vorposten aus, auf der geraden Straße nach Riga, bis St. Day einen falschen Angriff zu machen. Der Angriff auf Lomoshna und Dahlenkirchen ist vollkommen gelungen und der Feind hat dabei über

100 Gefangene verloren. Der Kapitain von Mirbach, vom Regiment No. 2., hat von seinem Angriff auf Malahn ebenfalls 35 Gefangene mitgebracht, und Oberst von Hünerbein hat, zwischen Thomstorff und Linden, die Reservebataillons der Regimenter Kaluga und Reval, eine Jägercompagnie und einige Husaren zu Gefangenen gemacht. Der Generalleutenant von Massenbach hat, mit seinem Detachement und einem Bataillon des ersten westphälischen Regiments, in Friedrichstadt ein Bataillon und 100 Pferde überfallen, von welchen letzteren indeß die Hälfte wieder entwischt sind. Bei der falschen Attaque auf St. Day sind nur einige Flanqueurschüsse gefallen, weil der Feind sich gleich nach dem Walde zurückzog. Nach einer vorläufigen Berechnung des Marschalls hat der Feind durch diese Expedition, die uns an Todten und Verwundeten kaum 30 M. gekostet hat, 12 bis 1500 Gefangene verloren. — Uebrigens sind zu dem preuß. Hülfskorps ansehnliche Verstärkungen theils abgegangen, theils beordert.“

Zu der Hamburger Zeitung vom 1. d. liest man: „Wir finden uns im Stande, die Ungeduld in Betreff der großen Ereignisse zu befriedigen, welche das Ende des Feldzugs von 1812 bezeichnen und bezeichnen werden. Folgende Details sind nicht offiziell; allein die Quelle, woraus wir sie entlehnen, verdient viel Zutrauen. An den Ufern der Duna und des Dnieper findet eine allgemeine Bewegung statt. Ein einstimmiger Wille setzt die französi. und konsöderirten Massen in Bewegung, während die Schritte der Russen der Veränderlichkeit der Entwürfe, der Talente und der Absichten eben so vieler Chefs untergeordnet sind, als es getrennte und einzeln agirende Korps giebt. Man sieht ein, welcher einen Einfluß dieser Unterschied auf die Ausführung hat. Sr. Maj. der Kaiser haben sich entschlossen, am 14. Nov. Abends Smolensk zu verlassen, und über Orsha dem 2ten und 9ten Korps entgegen zu rücken, die wahrscheinlich in der Absicht herbeigezogen wurden, dem Grafen von Wittgenstein den Plan zu erleichtern, den er zu haben schien, sich mit dem Adm. Tschitschagow in Verbindung zu setzen. Der Admiral rückte seiner Seits in derselben Absicht vor, und man wußte, daß er zu Slonim war. Diese beiden Generale mußten nicht wissen, was auf dem Wege von Moskau vorging; man kann die Unklugheit ihres Entschlusses nicht anders erklären. Wie dem auch sey, so wissen wir bis

heute folgendes von den gegenseitigen Resultaten der beiden Theile. Der Prinz Vikar, der mit der Armee von Italien über Witepsk detaschirt worden, wird sich natürlich im Rücken des Korps von Wittgenstein befinden, welches das 2. und 9. Korps, und die Nacht, die Se. Maj. mit sich führt, in der Fronte und in den Flanken haben wird. Anderer Seits ist der Fürst von Schwarzenberg zu Slonim mit seiner Avantgarde in dem Augenblick eingetroffen, wo der Feind, der nicht erwartete, so nahe verfolgt zu werden, diese Stadt verließ. Ein Korps von 20 bis 25 000 Mann unter dem Gen. Sacken, welches dieser Bewegung hätte folgen können, fand sich von der Hauptarmee abgeschnitten. Der Gen. Graf Regnier marschierte mit dem 7. Korps gegen ihn, während der Fürst von Schwarzenberg 2 hkreich. Divisionen gegen seine Kommunikationen absandte. Die Folge davon war ein Gefecht, welches am 15. Nov bei Wilkowicz geliefert wurde, wo der Gen. Sacken entweichen wollte. Am 16., 17. und 18. schlug man sich noch immer mit Erfolg von Seiten der Allirten. Am 19. endlich brach man zur Verfolgung der Trümmern dieses russ. Korps auf, welches nach Wolhynien flieht. Die Resultate dieser verschiedenen Affairen, worin wir stets den Vortheil der Anzahl und der Position gehabt haben, sind gewesen 3000 Gefangene, 50 Pulver- & Kranken- und eine Menge Bagagewagen. Alle Dörfer sind mit russ. Verwundeten angefüllt. Wir geben diese anticipirten Details auf den Glauben von Privatnachrichten; man muß hoffen, daß die ersten offiziellen Berichte mit ihrer Bestätigung die weitem Absichten entwickeln, von denen so wichtige Angelegenheiten abhängen."

Mannheim. [Kunst-Anzeige.] Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Baden haben dem Gartendirektor Zeyher und Ingenieur Dyckerhoff unterm 18. Nov. laufenden Jahres ein ausschließliches Privilegium auf 10 Jahre zur Herausgabe des Planes von Mannheim gnädigst verliehen. Da nun solcher längst in Arbeit ist, und nächstens bei Unterzeichnetem dahier herauskommt, so wird solches hierdurch vorläufig bekannt gemacht.
Mannheim, den 22. Nov. 1812.

Dom. Artaria.

Mannheim. [Erbkalladung.] In Gefolg Beschlusses Großherzogl. Stadtraths dahier vom 27. v. M. werden die Erben des am 9. Sept. d. J. verlebten hiesigen Großherz. Zuchtverwalters, Johann Adam Kieser und vorzüglich die Verwandten desselben verstorbenen Eltern, nämlich: des Vaters, Franz Kieser, ehemaligen Amtskellers zu Stabeden, und der Mutter, Maria Anna, geb. Gehlens, hiermit vorgeladen, um innerhalb sechs Wochen ihre Erbansprüche an dessen Nachlaß dahier bei unterzeichnete Stelle geltend zu machen, sonst aber zu gewärtigen, daß die Erbschaft an dessen bekante nächste Erben ausgefolget werde.
Mannheim, den 1. Dez. 1812.

Großherzogliches Amtskrevisorat.
Peters.

Heidelberg. [Gemeinde-Schäferlei-Versteigerung betr.] Nach hohem Kreisdirektoratsbeschlusse vom 4. dieses, No. 27,582, soll der nächsten Michaelis zu Ende gehende Gemeinde-Schäferlei-Bestand zu Neuenheim, Hundschuchheim und Dessenheim, auf weitere 12 Jahre versteigert werden. Da nun dieses Geschäft auf den 14. Dezember dieses

Jahrs, Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Rathhause in Dossenheim, vor sich gehen wird, so werden die hierzu etwa Lusttragenden zu ihrer Maasnahme davon hiermit benachrichtiget.

Heidelberg, den 16. Nov. 1812.

Großherzogl. Badisches Amt Unterheidelberg.

Kestler. Ales.

Mannheim. [Empfehlung.] Friedrich Aley der jüngere, wohnhaft dem Pfälzerhof gegenüber, empfiehlt sein Assortiment in Lyoner halbfeinen (mifins) Gold- und Silberwaaren, zu Hof-, Ball- und Theater-Kleidern; in allen Breitungen Lahn- und Faden-Treffen, und Spitzen; platte und runde Schnüre von Bouillons oder Fäden; Kleider-Befestigungen von Bouillons, Franzen von Bouillons, Lahn und Faden; Gold- und Silbermoot, 5/4 breit mit Silber und in Farben, als: weiß, roth, gelb und lilla; Paillets oder Flindergarn durch alle Nummern; Frise, Stif- und ganz dicken Bouillon, farbige wie Gold- und Silber-Matt- und Glanz-Stilkahn, Folio in Gold- Silber und in allen Farben; Perlen, Rosetten, Muschen und gefasste Steine, nebst mehreren hier einschlagenden Artikeln.

Karlsruhe. [Empfehlung.] Unterzeichneter hat hierdurch die Ehre, einem hohen Adel und dem verehrlichen Publikum empfehlend anzuzeigen, daß er sein wohl-assortirtes Juwelier- und Bijouterie-Kabinet bereits vollständig etablirt, und sich so eingerichtet habe, um allen geneigten Arbeitsbestellungen vollkommen zu entsprechen. Mit der promptesten Bedienung verbindet er zugleich die billigste Behandlung, und schmeichelt sich daher, mit einem zahlreich gütigen Zuspruch beehrt zu werden.

Karlsruhe, den 7. Dez. 1812.

Karl Lotz, Juwelier.

Karlsruhe. [Wachstumpen-Verkauf.] Im Badischen Hofe dahier sind dergleichen, Pfund- und Viertelweise, a) zum Gebrauch in Laternen oder sonstigen, das Pfund zu 14 Bagen, b) kleinere Wachstumpen zum Auslassen für Stiefelwischer etc. das Pfund zu 12 Bagen

zu haben.

Karlsruhe. [Wein zu verkaufen.] Bei Endes, unterzeichneten sind die besten Sorten ganz reiner Badischer Oberländer-Weine, als Laufner, Mühlheimer etc. von den Jahrgängen 1802, 1807 und 1811 zu haben.

Karlsruhe, den 4. Dez. 1812.

Aug. Klose u. Komp.

Karlsruhe. [Empfehlung.] Mit höchster Erlaubniß giebt Unterzeichneter hiermit einem geehrten Publikum die Nachricht, daß er alle Arten von Augengläsern nach Kunstregeln verfertigt, welche von Kron- und Flintglas geschliffen werden. Meine Brillen sind nach Verschiedenheit des Schmaßes eingerichtet, sowohl für kurz- und nähsichtige, als auch für solche Augen, die nicht in der Nähe, sondern in der Ferne scharf sind. Diejenige Brille, welche den Augen, je nachdem sie beschaffen sind, am angemessensten und wohlthätigsten ist, wird sogleich nach den Regeln von mir bestimmt; wobei niemand besorgen darf, daß die Augen angegriffen und noch mehr geschwächt werden; diese Besorgniß findet bloß bei Vergrößerungsgläsern statt. Vielmehr zeigt sich, wie schon gesagt, gerade das Gegentheil, daher diese Brillen nicht nur Konversations- sondern auch Restauration-Brillen heißen sollten. Ich verkaufe auch kleine und große Mikroskope in verschiedenen Sorten, welche von 10 bis 100,000 mal vergrößern, desgleichen Perspektive, Perspektiv-Vergrößerungsspiegel, Starenbrillen, betanische Luppen, einfache und doppelte Fornetten, Prismata, Conas u. dgl. m. Auch reparire ich alle schadhaft gewordene Gläser und Teleskope. Des Erfolges gewiß, bitte ich zunächst nur um Prüfung und Untersuchung, und gehe auf Verlangen auch in die Häuser. Mein Aufenthalt ist 5 Tage.

L. S. Segensheimer,
Optikus, logirt im Rappen.